

Lutz E. von Padberg:

In Gottes Namen?

Von Kreuzzügen, Inquisition und gerechten Kriegen: Die 10 häufigsten Vorwürfe gegen das Christentum

Gießen/Basel (Brunnen) 2010
Geb., 255 Seiten
ISBN 978-3-7655-1753-2
19,95 Euro

„Die Christen in Deutschland haben es nicht leicht, vor allem, wenn sie sich als solche bekennen oder gar dem evangelikalen Lager zugehören.“ Dies schreibt Lutz E. von Padberg, Professor für Mittelalterliche Geschichte, gleich zu Beginn seines neuen Buches. Als Beispiel führt er den „neuen Atheismus“ und Dawkins' bekanntes Buch *Der Gotteswahn* an, verweist aber auch darauf, dass solche Debatten über Sinn und Unsinn der Religion im Allgemeinen und des Christentums im Besonderen nicht neu sind. Anhand der aktuellen Debatte macht er dann deutlich, dass sich die Diskussionen über Religion mittlerweile in einer breiten Öffentlichkeit abspielen, dass die Frage nach Religion und Glaube somit im weitesten Sinne aktuell ist und bei der Auseinandersetzung vor allem linke Politiker sich oft sehr pauschalisierender Argumente bedienen, die den historischen Fakten so nicht standhalten. Zu den Standardvorwürfen gehören z. B. der Umgang der Kirche mit Ketzern oder mit Frauen, das Verhältnis von Kirche und Staat, die Mission im Mittelalter, Kreuzzüge, Inquisition, Hexen, Kolonialismus, Juden und von der Kirche initiierte Kriege. Es sei daher sinnvoll, „sich nüchtern der Herausforderung zu stellen und sachlich abzuwägen, in-

wieweit die Kritik an bestimmten historischen Entwicklungen des Christentums berechtigt ist oder nicht“.

Damit ist das Ziel dieses Buches vorgegeben: „Die Standardvorwürfe gegen das Christentum sollen auf den Prüfstand gestellt werden ... In zehn selbstständigen Kapiteln werden die wichtigsten Anklagen nach einem festen Schema diskutiert. Zuerst sollen die jeweiligen Vorwürfe kurz vorgestellt, dann nach dem möglichst neusten Stand der Forschung die Fakten präsentiert und erörtert sowie ein bewertendes Fazit gezogen werden.“ Es geht dem Autor dabei „weder um theologische, philosophische oder religionsgeschichtliche Argumente und auch nicht um eine biblische Analyse, sondern allein um eine historische Untersuchung.“ Abgeschlossen wird jeder Abschnitt mit kommentierten Literaturhinweisen; zum Schluss folgt auf 10 Seiten noch einmal eine Kurzzusammenfassung des ganzen Buches und schließlich ein Personenregister.

Die Stärke des Buches liegt in seiner systematischen, auf Quellen basierenden Darstellung und in dem klar gegliederten Aufbau. Es ist verständlich geschrieben, hat aber selbstredend eine an historischen Hintergründen interessierte Leserschaft im Blick. Einige Deutungen, besonders bei der Frauenfrage, dürften so mit dem biblischen Befund nicht übereinstimmen. Und dass Ketzer „in der Kirche bis zu einem gewissen Maß auch nötig [sind], vor allem auf argumentativer Ebene“, widerspricht m. E. den Aussagen des Neuen Testaments.

Alles in allem kann man viele wichtige Dinge lernen, die so sonst selten nachzulesen sind.

Jochen Klein

